

Die New York Times rechnet damit, dass die Probleme der deutschen Kanzlerin auch negative Folgen für Europa haben könnten.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 126/16 – 19.09.16**

Angela Merkels Probleme in Deutschland könnten sich auch negativ auf Europa auswirken

Von Alison Smale

The New York Times, 11.09.16

(<http://www.nytimes.com/2016/09/12/world/europe/angela-merkel-germany-european-union-migrants.html>)

BERLIN – Sogar die normalerweise nicht aus der Ruhe zu bringende Angela Merkel, die nun schon fast 11 Jahre deutsche Bundeskanzlerin und Europa-Veteranin ist, musste letzte Woche zugeben: "Die Welt befindet sich in einem kritischen Zustand, und man sollte sie sich nicht rosiger malen, als sie ist."

Auch Frau Merkels persönliche Perspektiven sind nicht allzu rosig.

Nach jahrelanger breitester Unterstützung im eigenen Land, die sie zu einer der mächtigsten politischen Persönlichkeiten auf dem europäischen Kontinent werden ließ, ist sie bei der Bundestagswahl im nächsten Jahr politisch verwundbarer als jemals zuvor in ihrer langen Amtszeit, und das hat Auswirkungen, die weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichen.

Wenn sie am Freitag auf dem Gipfeltreffen in der Slowakei mit den führenden Politikern aller 27 Staaten der Europäischen Union zusammentrifft – nur Großbritannien, das im Juni für den Austritt aus der Union stimmte, wird fehlen – werden ihre Schwierigkeiten im eigenen Land auch ihren Einfluss auf dieser Konferenz schmälern.

Seit dem Brexit haben die anderen europäischen Regierungen wenig getan, um auf die über den ganzen Kontinent schwappende Woge von Populismus und Nationalismus zu reagieren oder um ihren Bürgern das Gefühl zu geben, dass es sich für sie lohnt, in der Europäischen Union zu bleiben.

Weil Frau Merkel ihr Engagement zwischen der Lösung ihrer innenpolitischen Schwierigkeiten und der Bewältigung der Probleme Europas aufteilen muss, wird es für sie sehr viel schwieriger als bisher werden, Europa zusammenzuhalten.

Ihr hartnäckiges Beharren auf ihrer im letzten Jahr getroffenen Entscheidung, mehr als eine Million Flüchtlinge in Deutschland aufzunehmen, hat sie zunehmend von den führenden Politikern anderer europäischer Staaten isoliert, die sich nach den Terroranschlägen mit wachsender Fremden- und Islamfeindlichkeit in ihren Bevölkerungen konfrontiert sehen.

Mario Draghi, der Chef der Europäischen Zentralbank, sagte am Donnerstag, weil sich die Wirtschaft in der Eurozone immer noch nicht erholt habe, werde es der angeschlagenen Kanzlerin Merkel kaum gelingen, der EU weiterhin die deutsche Sparpolitik aufzuzwingen und die von den europäischen Ländern, die immer noch unter hoher Arbeitslosigkeit und geringem Wachstum leiden, geforderte Erhöhung der Regierungsausgaben zu verhindern.

Auch der sich in Deutschland vollziehende Stimmungsumschwung in der Flüchtlingsfrage, der sich ganz sicher auf die Wahlen im nächsten Jahr auswirken wird, könnte in einem besonders kritischen Moment zu einer Führungskrise in Europa führen.

Der französische Präsident François Hollande gilt als Versager, ist sehr unbeliebt und hat kaum Chancen, im kommenden Jahr wiedergewählt zu werden, und der italienische Ministerpräsident Matteo Renzi bleibt politisch umstritten; er hat große Mühe, Verfassungsänderungen durchzusetzen und sich auf der europäischen Bühne zu behaupten.

Der drohende Bruch zwischen den eher pluralistischen Staaten Westeuropas und den fortschreitend autoritärer agierenden Regierungen in Mittel- und Osteuropa macht es immer schwieriger, die EU unter einen Hut zu bringen.

Bisher ist das Frau Merkel immer wieder gelungen, aber ihr derzeitiger politischer Rückhalt in Deutschland ist nur schwer zu beurteilen – obwohl sie wegen der relativ starken deutschen Wirtschaft immer noch viele Unterstützer hat.

Wegen ihrer Flüchtlingspolitik wird Frau Merkel auch von Rechten aus der CDU/CSU immer häufiger angegriffen. Deutsche Offizielle regen sich zwar über den fehlenden Zeitplan für das endgültige Ausscheiden Großbritanniens aus der EU auf, haben aber selbst keine realisierbare Vorstellung, wie die EU zusammengehalten werden könnte.

Feindliche Kommentatoren und Kritiker in ihren eigenen Reihen konstatierten hämisch, dass die Alternative für Deutschland / AfD bei der Landtagswahl, die am 4. September im verarmten, dünn besiedelten Mecklenburg-Vorpommern stattfand, die Merkel-CDU auf den 3. Platz verwiesen hat.

Es war das erste Mal, dass die CDU Frau Merkels und ihre bayerische Schwesterpartei CSU bei einer Wahl in der Bundesrepublik rechts überholt wurden. Dass dieses Ereignis ein Jahr nach der Öffnung der deutschen Grenze für in Ungarn gestrandete Flüchtlinge und in Frau Merkels politischem Heimatland eintrat, das besonders wenige Flüchtlinge aufgenommen hat, macht diese Niederlage noch schmerzlicher.

"Angela Merkel wackelt," sagte Wolfram Weimer vom Nachrichtenkanal *NTV*. "Ihre Siegesaura ging verloren und mit ihr das Image einer weitblickenden, klugen Strategin der Machterhaltung."

"Der Gedanke, dass Frau Merkels Macht zu Ende geht, könnte verfrüht sein," sagte Tina Hildebrandt von der einflussreichen Wochenzeitung *Die Zeit*, "aber dass bereits darüber nachgedacht wird, ist sensationell genug."

"Frau Merkels Ansehensverlust ist riesig," fuhr Frau Hildebrandt fort. "Ihre Situation erinnert uns fast an den Anfang ihrer Karriere, als Frau Merkel, eine Physikerin ohne Chic aus dem kommunistischen Osten, wegen ihres fehlenden Stils heftig kritisiert, in ihrem Drang an die Spitze der CDU aber auch gewaltig unterschätzt wurde."

Der Kanzlerin reagierte am Mittwoch mit einer kämpferischen Rede im Parlament, in der sie ihre Flüchtlingspolitik und den umstrittenen Vertrag mit der Türkei verteidigte, der weitere Flüchtlinge daran hindern soll, nach Griechenland und ins übrige Europa vorzudringen.

Sie wies darauf hin, dass seit Abschluss dieses Vertrages kaum noch Flüchtlinge in der Ägäis ertrunken seien, während vorher monatlich Hunderte ertranken.

"Das konnte nicht so weitergehen," sagte Frau Merkel, die Tochter eines lutherischen Pastors. "Wir mussten mit einem anderen Staat eine Lösung aushandeln."

Frau Merkel hat die Verantwortung für die verlorene Wahl am 4. September übernommen, sich aber erneut geweigert, eine Obergrenze für die jährlich aufzunehmende Anzahl von Asylanten festzulegen, wie es das Nachbarland Österreich getan hat. In Österreich, das im vergangenen Jahr auch viele Flüchtlinge aufgenommen hat, könnte noch in diesem Jahr ein rechter Politiker zum Bundespräsidenten gewählt werden.

Angesichts der Bundestagswahl im Herbst nächsten Jahres ist die Obergrenze für Flüchtlinge eine Art Lackmustest für die CSU, die rechtskonservative bayerische Schwesterpartei der CDU – und sogar für die in der linken Mitte angesiedelten Sozialdemokraten, mit denen Frau Merkel eine Koalition gebildet hat.

Vor dem Gipfeltreffen in Bratislava hat Frau Merkel mit fast allen führenden Politikern der 27 EU-Mitgliedsstaaten gesprochen; deshalb wird erwartet, dass sich die 27 Staaten auf stärkere (innere und äußere) Sicherheitsmaßnahmen einigen und erneut versuchen werden, die Wirtschaft anzukurbeln und Jobs für die jungen Europäer zu schaffen.

Daniela Schwarzer, eine Leitende Direktorin des German Marshall Fund in Berlin (s. https://de.wikipedia.org/wiki/German_Marshall_Fund), meinte, die Kanzlerin habe immer noch alles unter Kontrolle.

"Ich glaube nicht, dass sie die Kontrolle und die Fähigkeit, Deutschland zu regieren, verloren hat," sagte Frau Schwarzer. "Aber sie wird in Betracht ziehen müssen, dass von populistischen Parteien und Kritikern in ihrem eigenen Lager Stimmung gegen sie gemacht wird."

Die weit rechts stehende AFD hat jetzt Sitze in neun der 16 Landtage und könnte weitere bei der Wahl für das Berliner Abgeordnetenhaus am Sonntag gewinnen.

Dem nächsten wichtigen Termin in ihrem Kalender, dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen am 19. September, zu dem US-Präsident Obama eingeladen hat und das sich mit den nahezu 60 Millionen Flüchtlingen – vor allem in Afrika – beschäftigen wird, kann Frau Merkel beruhigter entgegensehen.

Die Kanzlerin wirbt um mehr Unterstützung bei der Unterbindung des Flüchtlingsstroms aus der Subsahara durch Niger, Mali und Libyen nach Europa.

Obama hat vielleicht mehr Verständnis für sie als viele ihrer Landsleute.

Bei seinem Deutschlandbesuch im April hatte Obama erklärt: "Weil Frau Merkel einmal selbst hinter einer Mauer leben musste, versteht sie die Sehnsucht von Menschen besser, denen die Freiheit verwehrt wird, und die ein besseres Leben suchen."

Er fügte damals hinzu: "Ich weiß aber, dass die Flüchtlingspolitik in all unseren Ländern ein schwieriges Problem ist."

(Wir haben den Artikel, aus dem nicht hervorgeht, ob sich das führende Mainstream-Medium der USA eher den Abgang oder den Verbleib der Kanzlerin Merkel wünscht, komplett übersetzt und mit einem Link in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Angela Merkel's Problems in Germany Could Challenge Europe, Too

By ALISON SMALE
SEPT. 11, 2016

BERLIN — Even Angela Merkel, the usually unruffled veteran of European crises after almost 11 years as chancellor of Germany, had to admit it last week: “The world finds itself in a critical condition,” she said, and there is no point “in painting anything rosier than it is.”

The outlook for Ms. Merkel is not especially rosy, either.

After years of broad and deep support at home, bolstering her as she grew to become the Continent's most powerful leader, she is heading toward national elections next year more politically vulnerable than at any time since her early days in office, with implications that extend far beyond Germany's borders.

When she arrives in Slovakia on Friday for a summit meeting of leaders from 27 European Union nations — all save Britain, which voted in June to leave the bloc — her ability to navigate her troubles at home will hang over the gathering.

Since Britain's decision, other European governments have done little to respond to the surge in populism and nationalism across the Continent or to reassure their citizens that the European Union can be a force for good in their lives.

With Ms. Merkel's attention split between strengthening her domestic position and addressing Europe's woes, the task of developing a united and effective response could become that much harder.

Her continued defense of her decision to admit more than a million migrants to Germany last year has left her increasingly isolated from other leaders coping with anti-immigrant, anti-Muslim sentiment in their electorates, especially after terrorist attacks.

With growth across the eurozone still “tilted to the down side,” as the European Central Bank chief, Mario Draghi, said on Thursday, Ms. Merkel's new vulnerability may undercut Germany's ability to impose its austerity-based economic policy on the bloc and fuel calls for more government spending from countries still struggling with high unemployment and slow growth.

And an inward turn by Germany as it debates its response to the migration crisis and holds elections in a year's time could create a further leadership void in Europe at a critical moment.

Already, President François Hollande of France is all but a lame duck, deeply unpopular and a long shot for re-election next year, and Prime Minister Matteo Renzi of Italy remains politically fragile, struggling to push through constitutional changes and to assert himself on the European stage.

And the rift between the more pluralistic nations of Western Europe and governments in Central and Eastern Europe, some of which are increasingly authoritarian, has heightened the challenge of keeping the Continent knit tightly together.

In the middle of all this, as ever, is Ms. Merkel, whose political peril in Germany remains hard to judge — especially, her supporters emphasize, while the country's economy remains relatively strong.

But she is under increased attack, from within her own center-right bloc and from a resurgent far-right, over her immigration policy. And while German officials remain aghast at Britain's lack of a plan for disengaging from the European Union, she has not offered a well-articulated vision for how to hold the bloc together.

Hostile commentators and critics in her own bloc could hardly contain their glee at her new vulnerability after the far-right, anti-immigrant Alternative for Germany party pushed Ms. Merkel's conservatives into third place in an election in the impoverished and sparsely populated northeastern state of Mecklenburg-Vorpommern on Sept. 4.

It was the first time Ms. Merkel's bloc of Christian Democrats and their Bavarian sister party, the Christian Social Union, had been overtaken on the right in any such election in modern Germany. That the result came a year to the day after she threw open the country's borders to admit migrants trapped in Hungary, and that it occurred in her political home state, which shelters very few refugees, accentuated the loss.

"Angela Merkel is wobbling," said Wolfram Weimer of the news channel N-TV. "Her aura of winner is destroyed, and her image as farseeing, clever strategist of power along with it."

Talk of the twilight of Ms. Merkel's time in office may be exaggerated, said Tina Hildebrandt of the influential weekly Die Zeit, "but that so much is open is spectacular enough."

"Merkel's loss of reputation is immense," Ms. Hildebrandt added. "Her situation almost reminds us of the beginning of her career," when the distinctly un-chic Ms. Merkel, a physicist from the Communist East, was much criticized for her style — and much underestimated in her ability and will to get to the top.

The chancellor showed that grit on Wednesday with a spirited speech to Parliament, defending her policy at home and the controversial pact she negotiated with Turkey to stop Middle Eastern migrants from crossing to Greece and into Europe.

Since that agreement was signed, she said, almost no migrants have drowned in the Aegean Sea, compared with hundreds in the two months before.

"In that situation, you can't just loon on," said Ms. Merkel, the daughter of a Lutheran pastor. "You must work with another country and find a way forward."

Ms. Merkel has taken responsibility for the election loss on Sept. 4 and doubled down on her refusal to emulate neighboring Austria by limiting the number of asylum seekers who can come each year. (Austria, her partner last year in admitting the migrants, may elect a far-right politician as president this year.)

But as politicians scramble ahead of German national elections next fall, that limit on immigration is becoming a litmus test for her conservative Bavarian sister party, and even for the center-left Social Democrats, with whom Ms. Merkel governs nationally in a coalition.

Ms. Merkel has met almost every European leader ahead of the summit meeting in Bratislava, where the 27 nations are expected to agree on stronger security measures and try again to stimulate economic growth and jobs for the young.

Daniela Schwarzer, a senior director of the German Marshall Fund in Berlin, said she saw the chancellor as still very much in charge.

“I would not say that she has lost control, or the capacity to lead Germany,” Ms. Schwarzer said. “But she will have to take into account that there are vocal people in populist parties and critical voices in her own camp.”

The far-right Alternative for Germany party now has seats in nine of the country’s 16 state legislatures and seems likely to win more when the city-state of Berlin votes on Sunday.

The chancellor might turn with relief to the next item on her calendar: a Sept. 19 summit meeting at the United Nations, hosted with President Obama, on the global crisis of up to 60 million migrants, many of them in Africa.

Ms. Merkel wants vastly more aid and action to prevent sub-Saharanans from surging through Niger and Mali to Libya and then to Europe.

Mr. Obama may be more sympathetic to her challenges than many of Ms. Merkel’s compatriots.

“Perhaps because she once lived behind a wall herself,” Mr. Obama said on a visit to Germany in April, “Angela understands the aspirations of those who’ve been denied their freedom and who seek a better life.”

He added, “I know the politics around this issue can be difficult in all of our countries.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern